Archäologie Liechtenstein

Den Baumeistern der Urgeschichte auf der Spur

Triesen am Übergang von der Spätbronze- zur Eisenzeit

Von November 2016 bis März 2017 führte das Team der Archäologie in Triesen an der Fürst-Johann-Strasse eine Notgrabung durch. Auslöser dafür war der Bau eines Einfamilienhauses. Durch die Arbeiten erschliesst sich ein weiteres Puzzleteil zur bereits bekannten eisenzeitlichen Siedlung.

Die Ausgrabungen und intensive Baubegleitung der letzten 14 Jahre in dieser Zone zeigten, dass die Hangterrassen oberhalb der Lova bereits ab der frühen Bronzezeit (17. Jahrhundert v. Chr.) bis in die mittlere Eisenzeit (um 400 v. Chr.) als Siedlungsplatz sehr beliebt waren.

Imposantes Bauwerk

Bei der Notgrabung an der Fürst-Johann-Strasse legten die Archäologen auf einer Fläche von 200 m^2 eine in mehreren Etappen errichtete Terrassierungsmauer sowie eine dazu gehörende Pflästerung frei. Bei der Mauer handelt es sich um ein massives, aus bis zu 1 m grossen Steinen errichtetes Bauwerk. Mit Hinterfüllungen glich man Unebenheiten im Gelände aus und schuf ebene Siedlungsflächen.

Unter der Mauer fanden die Archäologen zwei ältere Fundamente. Aufgrund ihrer ähnlichen Ausrichtung, könnte es sich dabei um Vorgängerbauten der Terrassierungsmauer handeln. Denkbar ist eine Palisadenreihe am Rand der Terrasse.

Pflästerung aus kleinen Steinen

Die hangabwärts an die Terrassierungsmauer anschliessende Pflästerung wurde aus mehreren Lagen von kleinen Steinen errichtet und bildet eine fast waagrechte Fläche im Hang. Diese Bodenbefestigung ist vermutlich über einen längeren Zeitraum in Verwendung gestanden und immer wieder ausgebessert worden. Noch offen bleibt die Frage, ob es sich um einen befestigten Weg oder um einen Platz handelte. Sowohl die Terrassierungsmauer als auch die Pflästerung wurden auf einer Länge von mindestens 35 m nachgewiesen. Die gesamte Ausdehnung ist bisher nicht bekannt, da die Bauten über die Grabungsgrenzen hinauslaufen. Auf der Fläche oberhalb der Terrassierung wurden drei sich zeitlich ablösende Steinzüge dokumentiert. Deren Deutung ist nicht gesichert, eventuell handelt es sich um die letzten Überreste von Gebäuden.

Funde aus der Eisenzeit

Die während der Ausgrabung freigelegten Bauten können durch die dazugehörigen Funde datiert werden. Keramikfragmente, Tierknochen, Steinwerkzeuge und Metallobjekte aus Bronze und Eisen weisen in die frühe Eisenzeit (8. – 6. Jahrhundert v.Chr.).

Aus dem Hausrat: Gut erhaltene Nähnadel aus Bronze – wer sie wohl benutzt hat?